

Engagiert für Graubündens selten gewordene Obstsorten

Seit Jahren setzen sich verschiedene Bündner Vereine für den Erhalt der Obstvielfalt im Kanton ein. Momentan sind sie auch politisch aktiv: Sie fordern eine differenziertere Strategie im Umgang mit Feuerbrand bei Hochstammbäumen.

Von Jano Felice Pajarola

Thesis. – Die Erhaltung und Verbreitung alter regionaler Obstsorten und die Förderung des ökologischen Obstbaus – vor allem mit Hochstammbäumen – haben sie sich auf die Fahne geschrieben: die Obstvereine der Surselva und Mittelbündens. In den letzten Jahren haben sie sich auch noch vernetzt, vor allem mit dem Landschafts- und Obstbaumpflegerverein Trin und der Naturkundlichen Vereinigung von Trimmis; insgesamt haben die vier Organisationen um die 360 Mitglieder – eine breite Bewegung. Unter anderem betreibt man gemeinsam die Internetplattform obstverein-gr.ch, wo sich auch eine Drehscheibe findet für Obst ab Baum, Hofprodukte, Baumschnitthilfe und Waren rund um Anbau und Verwertung der Früchte. Zu viert sind die Vereine nun auch bei der Bündner Regierung vorstellig geworden. Das Thema: Feuerbrand.

Retten mit Rückschnitten

Da Graubünden in der so genannten Schutzzone liegt, wird Feuerbrand im Kanton ausschliesslich durch Rodung der betroffenen Pflanze bekämpft, in Übereinstimmung auch mit der Strategie der Forschungsanstalt Agroscope in Wädenswil. Die Obstvereine allerdings würden sich einen differenzierteren Umgang mit der bakteriellen Krankheit wünschen. «Man weiss aus Erfahrungen im Kanton Thurgau, dass ein befallener Hochstammbaum auch durch Rückschnitt vital erhalten werden kann», konstatieren der Zizerser Sortenbestimmer Gaudenz Zanetti und Martina Mändli Walder aus Rongellen, Präsidentin des Obstvereins Mittelbündens. Deshalb die Bitte der vier Vereine: Ist eine seltene Sorte von Feuerbrand befallen, soll zur Rettung des Baumes ein Rückschnitt möglich sein; die Vereine wären auch bereit, die Verantwortung für die Kontrolle und Beobachtung des Baums zu übernehmen. Erst falls dieser Schnitt



Grosse Varietät: Mit dem Präsentieren einheimischer Apfel- und Birnensorten wollen die Bündner Obstvereine zu deren Rettung beitragen.

nicht den gewünschten Erfolg bringt, soll der Hochstammer gefällt werden. Damit möchte man möglichst verhindern, dass alte Sorten, von denen nur noch wenige Bäume existieren, weiter dezimiert werden.

Genvielfalt bewahrt Chancen

Eine Antwort der Bündner Regierung steht noch aus. Zanetti und Mändli

Walder wissen auch, dass das Anliegen der Obstvereine nicht überall auf Gegenliebe stossen wird. Dennoch erhoffen sie sich Unterstützung, auch im Grossen Rat, wo der Feuerbrand bereits in der letzten Junisession Thema war.

Die Erhaltung der alten regionalen Sorten hat übrigens gerade im Zusammenhang mit Feuerbrand eine beson-

dere Bedeutung, wie Zanetti betont: Mit deren Genvielfalt bleibt auch die Chance gewahrt, Feuerbrandresistenzen ausfindig zu machen. Zur Inventarisierung der alten Sorten läuft bereits das Regionale Aktionsprogramm Obstsorten Graubünden, kurz Rapog. Ziel dieses Projekts der Obstvereine – in Kooperation mit Fructus, der nationalen Vereinigung zur Förderung alter Obstsorten – ist eine Komplettierung des bestehenden Inventars für Graubünden, neu auch mit einer topografischen Aufnahme aller noch existierenden Hochstämme. In der Surselva laufen zudem Bestrebungen, ins geplante Center sursilvan d'agricultura ein Obstkulturzentrum mit Mosterei, Schnapsbrennerei und Dörrerei zu integrieren.

Wieder Obstausstellungen

Auch diesen Herbst wieder durchführen werden die Vereine die bekannten Obstausstellungen, so in Rothenbrunnen, Ilanz, Rodels und Trin (siehe Kasten). Dabei geht es gemäss Zanetti darum, die vorhandene Sortenbreite zu zeigen; an einer Neupflanzung Interessierte hätten ausserdem Gelegenheit, zu degustieren und Tipps von Experten einzuholen. Nicht zuletzt können Besitzer eines Baums, dessen Sorte ihnen nicht bekannt ist, Früchte an die Ausstellung mitnehmen – mindestens sechs pro Sorte – und sie dort bestimmen lassen.

Alte regionale Sorten wieder neu entdecken

Auf dem Programm der Bündner Obstvereine stehen im September und Oktober mehrere Obstausstellungen. Die erste Schau findet am 20. September von 9 bis 17 Uhr am Kürbisfest in der Arbes in Rothenbrunnen statt. Eine zweite Station wird am 4. oder eventuell 11. Oktober von 8 bis 12 Uhr der Ilanzer Wochenmarkt sein. Am 5. Oktober können alte Sorten in Rodels entdeckt werden, und zwar am Domleschger Herbstfest. Am 25. Oktober schliesslich wird eine Obstausstellung von 9 bis 16 Uhr am Dorfmarkt in Trin durchgeführt. (jfp)

Weitere Infos: www.obstverein-gr.ch